

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 31 (1915)

Heft: 14

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Organ
für
die schweiz.
Meisterhaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Innungen und
Vereine.**

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXI.
Band

Direktion: Jann-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstag und kostet per Semester Fr. 8.60, per Jahr Fr. 7.20
Inserate 20 Cts. per einspaltige Petition, bei grösseren Aufträgen
entsprechenden Rabatt

Zürich, den 1. Juli 1915.

Wochenspruch: Erhalte dir bewährter Herzen Treue —
Ein alter Freund ist besser als zwei neue.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 25. Juni für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: Heinrich Schöch, Konitor, für Einrichtung eines Ladens im Erdgeschoss und einer Backstube im 1. Stock des Hauses Mühlegasse 2, Zürich 1; Wohn- und Speisehausgenossenschaft für ein Vielfamilienhaus Idastraße 28, Zürich 3; P. Friedrich für Abänderung der genehmigten Pläne zu einem Lagerschuppen an der Hohlstraße und Vergrösserung des Schuppenanbaues, Zürich 4; Fräulein Anna Gull für einen inneren Umbau des Hauses Bäckerstraße 17/19, Zürich 4; August Leemann in Eßlingen für Errichtung von zwei Fenstern auf der Südostseite des Hauses Kochgasse 20, Zürich 4; K. Müller-Trachsler, Holzhändler, für einen inneren Umbau des Hauses Kanzleistraße 118, Zürich 4; Baugenossenschaft Wipkingen für zwei Doppelmehfamilienhäuser mit Einfriedung Markusstraße 18 und 20, Zürich 6; Bischoff & Weideli, Architekten, für ein Einfamilienhaus mit Einfriedung Dolderstraße 71, Zürich 7; M. Peters-Eschger für 3 Doppelmehfamilienhäuser mit teilweiser Einfriedung Arbenzstraße 4, 6 und Höschgasse 81, Zürich 8. — Für zwei Projekte wurde die baupolizeiliche Bewilligung verweigert.

Umbau der ehemaligen Polizeikaserne an der Flözergasse in Zürich. Auf den Antrag der vereinigten Aufsichtskommissionen der Gewerbe- und der Kunstmalerbeschule beschloss die Zentralschulufslege, die Lehrwerkstätte für Schreiner an der Kunstgewerbeschule auf Ende des Wintersemesters 1914/15 aufzuheben und die eingeschriebenen Lehrlinge der Lehrwerkstätte an der Gewerbeschule zuzuwenden. Für die derart erweiterte Anstalt genügen aber die bisherigen, ohnehin unbefriedigenden Räumlichkeiten an der Hugasse nicht mehr. Da ein Neubau zurzeit nicht in Frage kommen kann, soll die ehemalige Polizeikaserne an der Flözergasse durch einen Umbau entsprechend hergerichtet werden. Die Kommission beantragte den vom Stadtrat nachgeführten Kredit von 40,000 Fr. um 3000 Fr. zugunsten einiger von ihr vorgelegten Verbesserungen der maschinellen Anlage zu erhöhen, was der Große Stadtrat stillschweigend genehmigte.

Landankauf an der oberen Waid- und Gubelstraße in Zürich. Zur Abrundung des innerhalb der projektierten Waidstraße gelegenen Landabschnittes, auf dem das neue städtische Krankenhaus auf der Waid erstellt werden soll, ist die Erwerbung der Grundstücke an der oberen Waid- und Gubelstraße in Zürich 6 durch die Stadt notwendig. Der Große Stadtrat stimmte stillschweigend dem Kaufvertrag mit den Geschwistern Hans Jakob und Elisabeth Alberte Weber zu, durch den diese Grundstücke mit einem Flächenmaß von zusammen 20,701,9 m² zum

Preise von 174,000 Fr. in den Besitz der Stadt übergehen.

Bauliches aus Winterthur. Zur Deckung der Kosten von unvorhergesehenen Konolidierungsarbeiten, der Erstellung einer Kläranlage und des gänzlichen Ausbaues des Dachgeschosses im Absonderungshaus des Kantonsspitals Winterthur wird vom Regierungsrat beim Kantonsrat mit besonderer Vorlage ein Ergänzungskredit von 37,000 Fr. auf Rechnung Neubautenkonto 1915 nachge sucht.

Das Bauamt der Stadt Winterthur hat im Jahre 1914 für Straßenunterhalt 104,577 Fr. gebraucht. Eine wesentliche Förderung erhielt im Jahre 1914 das Quartierplanverfahren zur Erstellung des Tachlisbrunnenquartiers zwischen Tachlisbrunnenstraße und Lindbergwald. Das vom Bauamt auf Grund der Wettbewerbsprojekte vom Jahre 1913 ausgearbeitete neue Projekt, das in mehreren Quartierplanfeststellungen behandelt wurde, erhielt im Prinzip die Zustimmung der Quartiergenossen. In erster Linie soll nun die Verlegung der oberen Haldenstraße durch das Mockentobel zur Durchführung gelangen. Bis zur Vorlage der Bau- und Niveaulinienpläne gelangte ferner auch der Quartierplan "Gut" für das Gebiet zwischen Waldstraße, Breitestraße, Turmstraße und Eichenberawald.

Die Ausgaben für die öffentlichen Gebäude betragen 21,281 Fr. Baubewilligungen sind für 17 neue Häuser und 43 Umbauten erteilt worden. Abgewiesen wurden 18 Bauvorlagen und 9 Fälle von Übertretung des Baugefetzes bestraft.

Bauliches aus Herrliberg (Zürichsee). Die Gemeindeversammlung befasste sich mit der Frage der Zuleitung von Wasser und elektrischer Energie zu der Aryana-Ansfelde und die Errichtung einer Kanalisation anlage von der im Bau begriffenen Privatstraße des Herrn Ammann bis zur Forchstraße im Oberdorf. Diese projektierte Erweiterung der schon bestehenden Wasser-, Elektrizitäts- und Kanalisationssanlagen war von den betreffenden Behörden durch Kostenvoranschläge, Verträge mit Hrn. Ammann zr. sehr gut vorbereitet und wurde von der Gemeindeversammlung ohne Widerrede genehmigt. Dabei ist es dem Gemeinderate antheimgaben, durch genauere Prüfung festzustellen, ob es nicht zweckmässiger wäre, die Kanalisation von der Haushaltungsschule der Aryana dem Fußweg nach bis zur neuen Habühlstraße zu leiten und dabei den Bach einzudecken, wodurch zugleich der Fußweg verbreitert würde, was bei einer großen Ausdehnung der Aryana-Kolonie ohnedies erforderlich wäre. Der hiefür notwendige höhere Kredit wäre der Behörde ebenfalls gewährt. Auch auf eine später wohl notwendig werdennde Verlängerung der Kanalisation bis zum See ist in den genannten Verträgen

schon Rücksicht genommen. Durch diesen Gemeindebeschluss sind nun die notwendigen Vorbereidungen für eine bauliche Entwicklung dieses Gemeindeteiles geschaffen. Zur Stunde sind dort vier Neubauten in Aussicht genommen und eine fünfte ausgestellt.

Stadthaus-Neubau in Luzern. Aus Gewerbekreisen wird dem „Tagbl.“ geschrieben: In erfreulicher Weise wird dem Vernehmen nach mit dem Neubau des Stadthauses in den nächsten Tagen begonnen. Es wäre nun sehr wünschenswert, wenn die Rohbauarbeiten so gefördert werden könnten, daß die Begehung der weiteren Arbeiten, wie Zimmer-, Spengler-, Schlosser- und Schreinerarbeiten &c. noch vor Winteranfang stattfinden könnte. In Anbetracht der Zeit dürfte das eine große Wohltat sein für die Gewerbetreibenden dieser Berufsgruppen und ihre Arbeiterschaft.

Für die Verlegung der freiburgisch-lantonalen Strafanstalten ins Große Moos hat der Staatsrat einen Kredit von Fr. 600,000 bewilligt bekommen. Bis jetzt sind die Sträflinge in verschiedenen Gebäuden in Freiburg und in Bellerachse untergebracht. Das erfordert mehrfache Direktion und einem umständlichen Beamten- und Angestellten-Apparat. Die Strafanstalten haben in der Stadt Freiburg durch Ausübung verschiedener Gewerbe eine unliebsame Konkurrenz geschaffen. Auf dem Großen Moos werden Handwerke nur noch so weit ausgeübt, als die Anstalt für die Erzeugnisse Verwendung hat. Die übrigen Kräfte dienen der Landwirtschaft, namentlich der Verbesserung des Bodens und der Erzeugung von Lebensmitteln für den eigenen, sowie für fremden Bedarf, genau wie in Wizwil (Bern). Die Konkurrenz auf diesem Gebiete ist nicht lästig. Zudem ist der landwirtschaftliche Betrieb ein weit besseres Mittel, die Sträflinge zu bessern, als die Beschäftigung in geschlossenen Räumen.

Die neue Anstalt soll einer einzigen Direction mit festem Gehalt unterstellt werden. Sämtliche Beamte werden ihrer Leitung unterstehen. Eine Kommission von Sachverständigen steht ihr zur Seite.

Die nötigen Neubauten werden im Verlaufe der nächsten Jahre ausgeführt. Der Anfang soll mit Errichtung einer abgesonderten Frauenanstalt gemacht werden. Der von der Regierung aufgestellte Voranschlag sieht für Bauten eine Gesamtausgabe von Fr. 700,000 vor. Hievon soll durch Leistung der Anstalt (Arbeit, Führungen) der Betrag von Fr. 100,000 wegfallen, so daß der bewilligte Kredit reichen dürfte. Um kostspielige Pfahlungen zu vermeiden, sieht das Projekt einstöckige, langgestreckte Flügelbauten vor. Diese umfassen große Höfe und enthalten Arbeitsäale, sowie Einzelzellen, 34 in der Frauen- und 60 in der Männerabteilung, für die mit Buchthaus Bestraften. Das Korrektionshaus soll insgesamt 120 Zellen umfassen.

Der Bau der kantonalen Heilstätte in Arosa (Graubünden) ist ernstlich in Angriff genommen worden. Zurzeit wird der Bauplatz hergerichtet. Es wird da so kräftig gesprengt, daß es tönt, als ob man im Krieg wäre.

Grundwasserversorgung Amriswil. (*Korr.) Das seit einem Jahrzehnt mächtig sich entwickelnde industrielle Dorf Amriswil, eine Stunde von Romanshorn entfernt, wird in diesen Tagen ein Werk dem Betrieb übergeben, das von großer kommunaler Bedeutung, zugleich aber auch von großem Interesse für andere Gemeinden und für Fachleute sein wird. Es handelt sich um die neue Grundwasserversorgung aus dem Thurgau bei Sulgen, welche die Gemeinde der Firma Guoggenbühler & Müller in Zürich zu verdanken hat.

Schon seit einigen Jahren reichte die bisherige Quellwasserversorgung von Amriswil, die 400 Minutenstter

Wasser lieferte, nur mehr knapp aus für die Bedürfnisse des großen Dorfes mit der wachsenden Bevölkerung; schon 1910 waren 6200 Personen an diese Wasserversorgung angelangt und man fand sich mit einem Tagesverbrauch von 100 Liter per Kopf ab. Auf Grund der Berechnungen der Bevölkerungszunahme mußte man aber gewiß sein, bis zum Jahre 1932 ein Wassermanko von 1400 Minutenliter zu haben. Die Behörden wandten daher der Sache schon seit geraumer Zeit ihre Aufmerksamkeit zu. Ursprünglich beabsichtigte man, die Quellen von Bürglen (ca. 12 km entfernt) mit 2—300 Minutenliter zu erwerben. Infolge zu hoher Forderungen zerstülpften sich jedoch die Unterhandlungen. Auch das später erwogene Projekt der Wasserleitung aus dem Bodensee im Anschluß an die Wasserleitungen von Romanshorn oder Güttingen wurde, weil zu teurer Betrieb, aufgegeben, als die Firma Guggenbühl & Müller in Zürich ein Projekt über die Gewinnung von hygienisch einwandfreiem Grundwasser aus dem Sulgenert Thurtal einreichte. Die Vorteile dieses letzten Projektes, das dann in der Folge auch zur Ausführung gelangte und dieser Tage kollaudiert wurde, sind: die Möglichkeit, ein fast beliebig großes Quantum reines Grundwasser zu fassen, dessen Eigenschaften denen des Quellwassers vollkommen entsprechen, ohne, wie dies beim Seewasser erforderlich ist, filtriert werden zu müssen; ferner der Umstand, daß das Terrain, dem das Wasser entnommen wird, 50 m höher liegt, so daß der Kraftaufwand für das Pumpen um einen Drittel kleiner ist, als beim tiefer liegenden Seewasser.

Nachdem die Bohrversuche ergeben hatten, daß die Vorher sagungen der genannten Firma sowohl als auch das Gutachten der Geologen zutreffend war, wurde im Frühjahr 1914 die Firma Guggenbühl & Müller mit der Ausführung ihres Projektes betraut. Im Langholz unterhalb Sulgen, nahe an der Grenze Bürglens, wurde die Wasserfassung vorgenommen in einem 15 m tiefen und 1 m weiten Filterbrunnen, dem das Wasser am unteren Ende in einem 6 m langen Filterrohr von 60 cm Durchmesser zugeführt wird, und zwar, wie das Gutachten des Kantonschemikers feststellte, klar, geruchlos und frei von irgendwelchen gesundheitsschädlichen Bestäubungen. Da die Absenkung des Wasserspiegels bloß 43 cm beträgt bei einer Entnahme von 1400 Minutenliter, so ist man überzeugt, daß dem Brunnen im Notfalle bis zu 5000 Minutenliter entnommen werden könnten. Direkt vor dem Brunnen — wir folgen in der Beschreibung dieser Einzelheiten dem Schlussbericht der bauausführenden Firma — steht das Maschinenhaus, bestehend aus dem Maschinenraum mit angebautem Leitungskanal, dem Podestraum mit der Transformatorenanlage, dem Treppenraum und dem Leitungseinführungsturm.

Das Maschinenhaus bietet Raum für drei Pumpenaggregate, wovon jedoch vorderhand nur zwei mit einer effektiven Leistung von je 600 Minutenliter, zusammen also 1200 Minutenliter, aufgestellt sind. Jedes Pumpenaggregat besteht aus einem Elektromotor, der direkt gekuppelt ist mit einer Hochdruck-Zentrifugalpumpe. Der Motor besitzt eine Leistungsfähigkeit von 14,7 Kilowatt. Die Pumpen liefern 1350 Minutenliter Wasser, bei Einzelbetrieb 680—700, also mehr als die effektiv berechnete Menge ist. Die Saug- und Druckleitung sind untergebracht in einem Röhrenkanal unter der Treppe. Die Versuche mit den Pumpen ergaben folgendes Resultat:

Fördermenge durchschnittlich	1350 Minutenliter
Manometrische Förderhöhe	84 Meter
Kraftverbrauch	33,1 Kilowatt
Kraftverbrauch per Pumpe	16,55 Kilowatt
Nutzeffekt der Pumpe	67,4 Prozent.

Die Pumpen, sowie die ganze Anlage wurden vor und bei der Kollaudation gründlich erprobt und sie haben sich in allen Teilen vollkommen bewährt.

Erfreulich und im Hinterblick auf die sonst bei derartigen Werken üblichen Kreditüberschreitungen besonders interessant ist auch die Tatsache, daß die seitherzeit auf Fr. 168,000 veranschlagt gewesenen Baukosten nach der bereits vorliegenden Bauabrechnung bloß Fr. 149,000 betragen, also um Fr. 19,000 hinter dem Voranschlag zurückbleiben.

Und weiter ist erfreulich, daß mit Ausnahme der Lieferung und Montierung der Zentrifugalpumpen, welche von der Firma A. G. Gebrüder Sulzer in Winterthur erfolgte, sämtliche Arbeiten und Lieferungen: Erd-, Maurer-, Zimmermanns-, Spengler-, Dachdecker-, Schreiner- und Malerarbeiten, ortsfähigen Handwerkern von Amriswil vergeben worden waren. Damit ist man nicht nur solid und billig gefahren, sondern man hat auch den Vorteil, bei allfälligen Defekten und Störungen sofort direkt mit den Verantwortlichen verkehren zu können.

In Amriswil herrscht allgemeine große Freude über das gute Gelingen des Werkes.

Bauliches aus Chiasso (Tessin). Unter der Führung der Munizipalität machen die nötigen Bauarbeiten wieder Fortschritte. So wurde die städtische Turnhalle durch Herrn Maler Pietro Prada wieder repariert und in hübschem symbolischem Stile neu ausgeschmückt. Ferner ist die Regulierung der Via Novazzano nach Ausschreibung an die Firma Rinaldi übergeben und bereits begonnen worden. Die Führung der Arbeiten übernimmt Herr Gemeindingenieur Brenni und deren Aufsicht Herr Befizindaco M. Bernasconi, Präsident der Baulemmision.

Der Turm „La Bättiaz“ in Martigny (Wallis) ist gegenwärtig in Wiederherstellung begriffen; denn der Giebel war baufällig geworden, und ein weiterer Zugang zum Turm war mit Gefahr verbunden. Im Frühjahr 1914 wurde die Restaurierung von der „Kantonalen Kommission zur Erhaltung der historischen Denkmäler“ beschlossen und im Juli begonnen. Bald wird nun die Arbeit beendet sein. Neue Brustwehren wurden aufgeführt, doch ohne Schießscharten. Die Eidgenossenschaft trägt einen Teil der Kosten der Wiederherstellung. — Dieser Turm „La Bättiaz“ zählt zu den charaktervollsten historischen Denkmälern der Schweiz. Trotzig, auf felsigem Vorsprung, überragt der alte römische Wachturm (Augstland) Martigny und das Rhonetal. Nachdem die Römer vertrieben waren, residierte bis ins 13. Jahrhundert der Bischof daselbst. In den Kämpfen der Walliser gegen Savoyen wurde das Schloß mehrmals zerstört und 1518 durch den Führer der Walliser, Georg Superiore, verbrannt. Nur der mächtige Turm ragt noch trozig aus den Ruinen.

Komprimierte und abgedrehte, blanke

STAHLWELLEN

Vereinigte Drahtwerke A.-G. Biel

Blank und präzis gezogene

Profile

jeder Art in Eisen u. Stahl

Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite
Schlackenfreies Verpackungsbandisen.
Grand Prix, Schweiz. Landesausstellung Bern 1914